

„Kalte Erde“, besonders beim Panzerwerk Thiaumont, angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampfe und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind, vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Raasgebiet, 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen; dabei 8 englische und 3 französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr von Althaus hat seinen siebenten Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generals v. Vinsingen.

Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um 7 Offiziere, 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Voithner.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die südlich von den Russen besetzte Höhe Worobijowka (nordwestlich Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen 7 Offiziere, 892 Mann, an Beute sieben Maschinengewehre und 2 Minenwerfer abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das M.T.B.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz brachte die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive dem Feind sehr schwere Verluste. Das Werk Thiaumont bleibt trotz neuer französischer Anstrengungen fest in unserer Hand. Im Osten schreiten die Operationen unserer Armeen erfolgreich fort.

Alle Angriffe auf Thiaumont abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Fortsetzung der englisch-französischen Angriffe beiderseits der Somme erreichte nördlich des Flusses im allgemeinen keine Vorteile; der Feind erlitt hier außerordentlich hohe blutige Verluste. Südlich des Flusses bogen wir nachts die gestern in die Niegstellung zurückgenommene Division in eine zweite Stellung zurück. — Die Gefechtsintensität auf den nicht angegriffenen Armeefronten ist die gleiche geblieben. — Westlich der Maas führten Verluste der Franzosen, uns die an der Höhe 804 genommene Grabenstellung wieder zu entreißen, zu kleineren Infanteriekämpfen.

Ostlich der Maas erschöpfte sich der Feind weiter in vergeblichen Angriffen gegen das Werk Thiaumont und die Höhe „Kalte Erde“; bei einem derselben drang er vorübergehend in unseren vorderen Graben etwa 600 Meter südwestlich des Werkes ein, wurde aber sofort wieder geworfen. Südöstlich der Höhe Baug ist die „hohe Batterie von Damloup“ seit heute Nacht in unserer Hand; dort wurden 100 Gefangene und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

Gegen die deutschen Stellungen im Brieferwald (nordwestlich von Pont à Mousson) vorgehende französische Abteilungen wurden müßlos abgewiesen. — In den zahlreichen Luftkämpfen des gestrigen Tages wurden sechs feindliche Flieger abgeschossen, vier davon in unseren Linien. Leutnant Pulzer hat dabei den siebenten, Leutnant Barckhausen den sechsten Gegner außer Gefecht gesetzt. Durch Abwehrfeuer ist ein feindlicher Doppeldecker über Douai, ein anderer vorgestern östlich Peronne (Vierfront) heruntergefallen. Zwei französische Fesselballons wurden in Gegend von Verdun von unseren Fliegern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote und das Linienschiff „Slawa“ beschossen ohne Erfolg die kurländische Küste östlich von Raggalen. Sie wurden von unseren Küstenbatterien wirkungsvoll gefaßt und von Fliegergeschwadern angegriffen. Die „Slawa“ ist getroffen.

In vielen Stellen der

Armeen des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg steigerte der Feind sein Feuer und unternahm mehrfach Vorstöße, die nur bei Minsk (nördlich von Smorgon) zum Kampf in unseren Linien führten, aus denen der Gegner unter Einbuße von 243 Gefangenen und starken blutigen Verlusten sogleich wieder vertrieben wurde.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Russen haben nordöstlich und östlich von Gorodischtsche, sowie beiderseits der Bahn Baranowitsch-Snow nach vierstündiger Feuerbereitung angegriffen. Gegen nordöstlich von Gorodischtsche eingebrachte Abteilungen ist der Gegenstoß im Fortschreiten, sonst ist der Feind unter Zurücklassung vieler Toten und Verwundeter zum Rückweichen gezwungen worden.

Seeresgruppe des Generals v. Vinsingen.

Starke russische Gegenangriffe nördlich und südwestlich von Uel konnten unter Fortschreiten nicht aufhalten; große Kavalleriecontingenzen brachen flüchtig zusammen. Die Gefangenenzahl ist um etwa 1800 Mann gestiegen.

Armee des Generals Grafen v. Voithner. Südöstlich von Tlumasch stehen unsere Truppen in günstigem Kampfe.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das M.T.B.

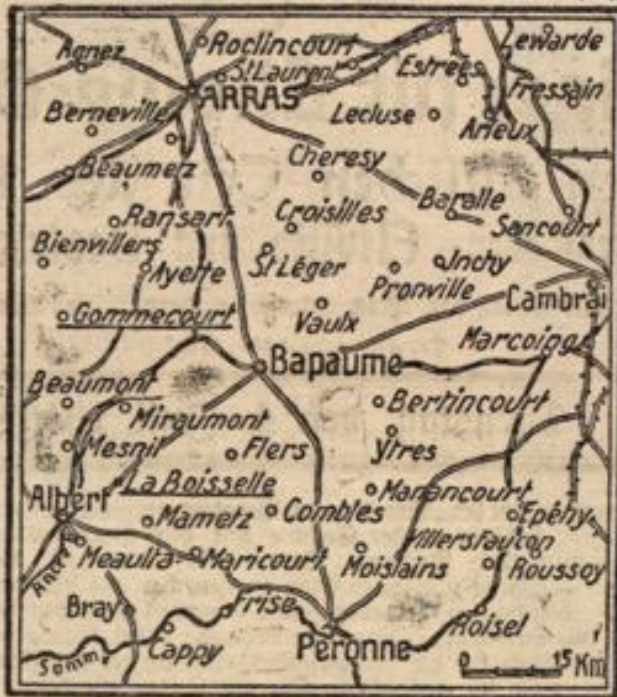
Zur Lage.

Die französisch-englische Offensive an der Westfront ist mit ungeheuren Mitteln vorbereitet worden. Daß sie zunächst gewisse Erfolge erzielen, ist deshalb ebenso begreiflich, wie die Tatsache, daß mit Gefangenen- und Materialverlust zu rechnen ist. Ein Grund zu irgendeiner Verbesserung liegt nicht vor. Die kleinen Erfolge, um die es sich handelt, sind von keinem ausschlaggebenden Belang; sie wurden nur von Franzosen erlangt, die Engländer trugen nur schwere Verluste davon. Kaum erklärlich ist es, daß die französische Seeresleitung hartnäckig bei ihrer Behauptung bleibt, das Panzerwerk Thiaumont sei von ihren Truppen wiedererobert worden, während es fest in unserer Hand ist. Vielleicht hat sie falsche Berichte von den einzelnen Truppenverbänden erhalten. Unsere Feinde behaupten ferner, daß unsere Verluste vor Verdun ungeheuer seien und die französischen bedeutend überstiegen. Demgegenüber kann bestimmt berichtet werden, daß unsere Verluste noch nicht halb so groß sind, wie die der Franzosen, trotzdem wir die Angreifer sind, und mit dem erreichten militärischen Gewinn in einem ebenso günstigen Verhältnis stehen. Im Osten hat sich an der Front des Generalfeldmarschalls v. Borrich ein starker russischer Angriff

entwickelt. Der Kampf steht für uns günstig. Die Seeresgruppe v. Vinsingen macht weitere gute Fortschritte, auch bei der Südmaree gehen die deutschen Angriffe rüstig voran.

Die englisch-französische Offensive.

Der jetzige vereinte Angriff der englisch-französischen Truppen erfolgt im Gebiet des Ancre- und Sommesflusses



südlich Arras zwischen den Orten Albert und Peronne in einer Breite von etwa 40 Kilometer. Der Nordflügel der Angriffsfront liegt bei Gommecourt, ihr Südenbe bei Trile.

Seefecht an der schwedischen Küste.

Durch Bolss Telegraphisches Bureau wird amtlich berichtet: In der Nacht vom 29. zum 30. Juni haben deutsche Torpedoboote russische Streitkräfte, bestehend aus einem Panzerkreuzer, einem geschützten Kreuzer und fünf Torpedobootsgerüstern, die offenbar zur Störung unserer Handelschiffahrt entandt waren, zwischen Dänemark und Landsort mit Torpedos angegriffen. Nach kurzem Gefecht zogen sich die russischen Streitkräfte zurück. Trotz heftiger Beschädigung sind auf unserer Seite weder Verluste, noch Beschädigungen zu verzeichnen. — Der Schauplatz des Gefechtes liegt in der Norrköpingsbucht, südlich der Stockholmer Schären.

Verentete Schiffe.

Mailänder Blätter melden: Der italienische Dampfer „Mogibello“ wurde am 27. Juni 30 Meilen östlich von Mallorca versenkt, 31 Mann sind gerettet. Der Kohlendampfer „Roma“ wurde am 24. in den gleichen Gewässern versenkt, 21 Mann sind gerettet. Am 28. wurde der Dampfer „Bino“, von England nach Savona unterwegs, 50 Meilen östlich von Minorca versenkt, 25 Mann der Besatzung sind gerettet. Der italienische Segler „Aelino“ wurde auf der Fahrt von Valencia nach Italien torpediert und versenkt. Desgleichen der italienische Dampfer „Clara“ (5502 Tonnen).

Englische Bomben auf Verbündete.

Vor einigen Monaten behauptete der englische Seeresbericht, deutsche Flieger hätten in Furnes, also auf die Stadt, in der sich das belgische Hauptquartier befindet, Bomben auf die Kirchgänger, unter ihnen der König von Belgien, abgeworfen. Von deutscher Seite wurde diese Nachricht als unwahr gekennzeichnet. Jetzt wird aus London mitgeteilt:

In der Untersuchungskommission, die infolge der schweren Angriffe des Parlamentärsmitglied Pemberton Billing auf das englische Flugwesen eingesetzt wurde, erklärte dieser, daß ein englischer Flieger sich verriet und Bomben auf das belgische Hauptquartier abgeworfen habe.

Also eine Tragikomedie der Irrungen! In der Untersuchung wurde durch Beugen der heillosen Leichnam und Schlenbrian im englischen Flugwesen

offenbart. Unerfahrene und unausgebildete, d. h. nicht fertig ausgebildete Piloten, wurden mit neuen unversierten Typen von Maschinen nach Frankreich zum Frontdienst befohlen. Aus einem Geschwader von zwölf Flugzeugen, die nach Frankreich geschickt worden waren, hatten fünf Schäden auf dem Transport erlitten. Eine Anzahl der Piloten wurde gleich nach ihrer Ankunft in Frankreich bei einem Probeflug durch Mängel an den Flugzeugen getötet. Viele hatten bei ihren Flügen weder Kompaß noch Karten, auch nicht einmal die einfachsten Vorkenntnisse im Gebrauch von Maschinengewehren. Einige Flieger, die nach Frankreich gingen, waren überhaupt nur 20 Minuten in der Luft gewesen.

Die österreichischen Seeresberichte.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 1. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Blumacz wurden österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen Voithner von einer drei Kilometer breiten und sechs Glieder tiefen Reitermasse attackiert. Der Feind wurde zerstreut und erlitt schwere Verluste. Sonst in Dgalizien und in der Bukowina nichts von Bedeutung.

In Moldanien schreiten die Angriffe der verbündeten Armeen vorwärts; sie drängten den Feind südlich von Ugrinow, westlich von Loretz und bei Sotul zurück. Seit Anfang Juni sind südlich des Bripet 158 russische Offiziere, 23 075 Mann, mehrere Geschütze und 90 Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf der Hochfläche von Dobrodo ließ die Gefechtsintensität im nördlichen Abschnitt nach den heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen alle ihre Stellungen behaupteten, wesentlich nach.

Im südlichen Abschnitt dagegen setzten die Italiener ihre Angriffe und nachdem diese abgeschlagen waren, das sehr lebhafteste Geschützfeuer fort. An Gefangenen wurden 6 Offiziere, 105 Mann abgeschoben.

An der Ränntnerfront griffen Alpinabteilungen nördlich des Seebachtales vergeblich an. Zwischen Brenta und Etsch scheiterten feindliche Vorstöße gegen unsere Stellung im Raume der Cima Dieci und des Monte Sebio, dann gegen den Monte Interrotto, am Palubio, im Brandal und am Sugna-Rüden. Arco stand unter dem Feuer italienischer Geschütze.

Unsere Seeflugzeuge belegten die vom Feinde belegten

Ortschaften San Gargano, Vestigna und Stanzano sowie die Adriaerwerke ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Neue heftige Kämpfe gegen die Russen.

Die neuerlichen Erfolge des Generals v. Vinsingen bei Tarnopol.

Erfolglose italienische Angriffe östlich von Selz.

Erfolge gegen die Italiener im Ostlergebiet.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 2. Juli.

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Kolomea und südlich des Dnjestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die viel umstrittene Höhe von Worobijowka zurück. 7 Offiziere und 892 Mann, sowie 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer wurden erbeutet.

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals von Vinsingen stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich vorwärts getragen. Die Zahl der Gefangenen und Beute erhöht sich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Dobrodo setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank des zähen Ausharrens der Verteidiger ohne Erfolg.

Zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer Front. Im Marmolatagebiet wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Truppen ab. Im Ostlergebiet erkämpften sie einige der Erythaspitzen.

Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Doerfer, Feldmarschalleutnant.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Russische Niederlage in Persien.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der persischen Grenze vertrieben die aus Keren vertriebenen russischen Streitkräfte, westlich von Keresabad zwischen Keren und Sarunabad auf der Straße nach Kermanschah Widerstand zu leisten. Nach achtstündigem Kampfe wurden die Russen zur Flucht in der Richtung auf Sarunabad gezwungen, nachdem sie schwere Verluste erlitten hatten. Unsere Truppen setzten die Verfolgung fort.

An der Kaukasusfront mißglückte ein russischer Angriff auf den linken Flügel. Im Gegenangriff besiegten die Türken eine beherrschende Höhe.

Unterdrückung von Unruhen in Arabien.

Wie aus Konstantinopel weiter gemeldet wird, griffen einige Küstenstädte aus der Gegend von Mekka, die seit langer Zeit mit Plündern und Rauben beschäftigt waren, und in letzter Zeit durch die Engländer bestochen wurden, unter dem Schutze englischer Kriegsschiffe seine bei Djedda (am Roten Meer) lagernde türkische Abteilung an, deren Stärke sehr gering war. Ein kleiner Trupp Beduinen aus der Gegend zwischen Mekka und Medina, welcher dieselben Plündergewohnheiten hatte und gleichfalls von den Engländern mit Geld gewonnen wurde, unternahm eine ähnliche Bewegung wie die gegen Djedda. Diese Unruhen wurden aber mit großer Strenge durch unsere dortigen Kräfte unterdrückt, welche die Ordnung in der Gegend wiederherstellten. Als die Rebellen erfuhren, daß ihre Bewegung nur durch englisches Geld veranlaßt war, lieferten sie selbst ihre verantwortlichen Führer den türkischen Behörden aus.

Von freund und feind.

[Amerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Ein wertvolles englisches Eingeständnis.

Konstantinopel, 3. Juli.

Zuverlässig wird berichtet, daß die vor den Dardanellen und an der kleinasiatischen Küste bisher stationierten englischen Kreuzer seit der Schlacht am Skagerrak zurückgezogen worden sind.

Die Engländer vereinigen alle ihre Schlachtkräfte in den heimischen Gewässern, ein wertvolles neues Eingeständnis für ihre Niederlage und ihre schweren Verluste vor dem Skagerrak.

Verdun, das Symbol Frankreichs.

Basel, 3. Juli.

In der Pariser „Gumanité“ vom 27. Juni schreibt Pierre Renaudel: „Die Schlacht bei Verdun darf nicht mit der Einnahme der Stadt enden, in der sich der ganze Heroismus eines Volkes konzentriert hat, das für seine und der anderen Freiheit kämpft. Verdun ist ein Symbol. Selbst wenn es jetzt keine strategische Bedeutung mehr besitzt, ist hier der Punkt, wo die Moral des kaiserlichen Imperialismus zu Falle kommen wird. Verdun kann nicht fallen. Der Geist des freien Frankreichs schützt es hindurch durch die heroische Seele seiner Verteidiger.“ — Aus dem Wortgeflügel tönt deutlich die Angst heraus, daß Verdun bald in Wirklichkeit ein bloßes Symbol für die Franzosen werden könnte, wie die Statuen von Straßburg und Metz, vor denen der Revanchekult in Paris seine Opfer zu bringen pflegt.

Deutschland hat den Trumpf in der Hand.

Stockholm, 3. Juli.

„Altonablat“ schreibt zur militärischen Lage: Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidung im Weltkrieg bevorsteht. Die Stellung der Mittelmächte ist stärker als je. Deutschland hat den Trumpf in der Hand. Diese Lage ist noch vorteilhafter seit Englands Versuch, sich die unbefristete Herrschaft über die Meere anzueignen, am Skagerrak kräftig abgewiesen wurde. Da sich Englands Voffnung, den Krieg um die Zentralmächte durch Abzerrung

Der Diffe zu schließen. — Das schwedische Blatt hat recht: Deutschland hat den Trumpf in der Hand, und es wird ihn sich auch in der Endpartie von seinen Gegnern nicht entziehen lassen.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai — 1. Juni 1916.

Auf Grund amtlichen Materials.

III. Kampf mit der englischen Hauptstreitmacht.

Diese Übergangsphase des zweiten Abschnittes zum dritten ist infolge vielfacher ineinandergreifender Einzelhandlungen und überraschender Wendungen in ihrem Aufbau episodisch und einigermaßen verwirrt.

Nachmittags 7 Uhr 45 Minuten.

Etwa 7 Uhr 45 Minuten nachmittags lösten sich die bis dahin in der Nähe des englischen Schlachtkreuzergeschwaders stehenden kleinen englischen Kreuzer und Zerstörer von diesen los und wendeten sich in schnellem Angriff gegen unsere Panzerkreuzer, die den auf sie abgefeuerten Torpedos durch Abwenden auswichen. Während sich unsere kleinen Kreuzer mit den bei ihnen stehenden Flottillen diesem Angriff entgegenstellten, erhalten sie überraschend Feuer aus schwerem Geschütz aus nordöstlicher Richtung. Aus der den nördlichen und nordöstlichen Horizont überlagernden schmutzigen Dampfschicht treten schattenhaft einzelne Schiffsrümpfe feindlicher Schlachtschiffe hervor. Da der Angriff der feindlichen leichten Streitkräfte portiert ist und das schwere Feuer schnell an Festigkeit zunimmt, drehen unsere kleinen Kreuzer den Panzerkreuzern nach. Sie erhalten dabei schwere Treffer. „Wiesbaden“ wird durch einen Schuß in die Maschine mangelnd und muß stoppen. Teile unserer Flottillen gehen, die Gefahr der sich plötzlich entrollenden Lage erkennend, unverzüglich zum Torpedogeschütz gegen die neu auftretenden Feindschiffe vor. Im Anlaufe näher kommend, erkennen sie eine lange Linie von mindestens 25 Schlachtschiffen, die zunächst auf nordwestlichem bis westlichem Kurse Vereiningung mit ihren Schlachtkreuzern und mit der „Queen Elizabeth“-Division suchen, dann aber fecht machen und einen östlichen bis südöstlichen Kurs aufnehmen. Der Angriff wird unter schwerem Feuer an die feindliche Linie herangeführt. Der alle diese Bewegungen verursachende Vorstoß der leichten feindlichen Streitkräfte gegen unsere Panzerkreuzer ist von englischer Seite anscheinend unter dem Eindruck unternommen worden, daß sich unsere Streitkräfte in die Lücke zwischen ihrem Gros und die zurzeit noch westlich unserer Panzerkreuzer stehende „Queen Elizabeth“-Division hineinschieben und diese vom Gros abdrängen könnten. Die feindlichen Schlachtschiffe waren wohl nicht mehr in der Lage, diese Lücke zu schließen. Von der „Queen Elizabeth“-Division ist unterdessen ein Schiff ausgefallen, das sich etwa 7 Uhr 20 Minuten mit geringer Fahrt und stark überlegend aus der Linie entfernt. Um die seit 8 Uhr in schwerem Feuer stützende „Wiesbaden“ entplant sich sofort ein heftiges Ringen. Ein Versuch der Schwestergeschwader und Torpedoboots, sie aus ihrer hilflosen Lage zu befreien, muß aufgegeben werden, da er angesichts des schweren Feuers aussichtslos ist und nur zu neuen Verlusten hätte führen müssen. Der Gegner macht verzweifelte Anstrengung, ihr den Todesstoß zu versetzen, indem er ein Geschwader älterer Panzerkreuzer vorschickt, deren Angriff, wie später gezeigt werden wird, völlig zusammenbricht. Schließlich sucht auch der Flottillenschiff die „Drake“ durch die Bewegungen des Gros zu decken, muß aber in höherem Interesse mit Rücksicht auf die allgemeine Lage von ihr ablassen. Das tapferste Schiff treibt, zwar unrettbar, aber unbefleckt auf dem Schlachtfelde weiter und sinkt, dann mit wehender Flagge.

Nachmittags 8 Uhr.

Die hier geschilderten Kampfhandlungen reichen zum Teil schon in den nächsten Abschnitt der Schlacht hinein, dessen Beginn man etwa auf 8 Uhr nachmittags festsetzen kann. Es war bereits gesagt, daß eine unserer Flottillen bei ihrem Angriff gegen die im Nordosten gestauten feindlichen Feindschiffe in der Balanz der englischen Hauptmacht entdeckt. Danach bei unserer Flottenleitung kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß wir der vollständig verarmten englischen Flottenmacht gegenüberstehen. Die weitgeschätzte Einschätzung, ob Deutschlands junge Flotte den Kampf mit der fast doppelt überlegenen Seemacht Englands aufnehmen soll, ist auf des Meeres Schmelde gestellt. Die Zeit läuft mit Minuten erweitert sich zu ewiger Bedeutung. Ein Wälzschiff ist in die Hand des Führers gelegt. Der Augenblick fordert den Entschluß. Der ihn fassende, kannte Waffen und Streiter. Er lautete: Angriff! Da die feindlichen Feindschiffe sich nach dem Angriff ablaufenden Booten in der sie umlagernden Dampfwolke wieder aus Sicht kommen, hält unser Feindschiffsgros zunächst auf diese Dampfwolke und die mitten in schweren Einschlägen liegende „Wiesbaden“ zu. Unter Torpedoboots-Angriff auf die im NO gestauten Feindschiffe trifft auch auf feindliche Zerstörer, die unter Führung eines kleinen Kreuzers nach Westen durchzubrechen versuchen. In dem sich entzündenden Artilleriegefecht werden zwei Zerstörer, darunter einer mit der Bezeichnung 04 (die Bezeichnungen sind unter den Geschützverhältnissen nicht immer durchaus sicher erkannt) zum Sinken gebracht. Der kleine Kreuzer und zwei weitere Zerstörer werden schwer beschädigt. Unsere Panzerkreuzer haben sich vor die Spitze unseres Gros gesetzt. Im weiteren Vorlaufen stoßen sie auf die aus der Dampfwolke erneut auftauchende feindliche Linie, mit der sie nach Süden abziehend sofort in ein ungleiches sehr heftiges Artilleriegefecht verwickelt werden. Ein in dieser Zeitpause wohl von englischen Gros aus in der Richtung der treibenden „Wiesbaden“ angeführter schneidiger durchgeführter Angriff kleiner Kreuzer und Zerstörer, der durch ein vom feindlichen Gros her in Richtung der treibenden „Wiesbaden“ vorbrechendes Geschwader von fünf Panzerkreuzern der „Minotaur“- „Whallies“- und „Duke of Edinburgh“-Klasse gestützt wird, trifft, wohl infolge des Dunkels, überraschend auf unsere Panzerkreuzer und auf das Gros. Von den kleinen Kreuzern wird durch Schiffe des Spitzengeschwaders einer versenkt, ein anderer schwer beschädigt. Der Rest entkommt. Der Stoß der feindlichen Panzerkreuzer bricht unter schweren Verlusten zusammen. „Defence“ und „Blad Prince“ werden nach heftigen durch Treffer hervorgerufenen Explosionen bewegungsunfähig und sinken. Der Panzerkreuzer „Warrior“ erreicht als Brak noch die eigene Linie und muß später aufgegeben werden.

Gegen 8 1/2 Uhr abends.

Die Handlungen des dritten Abschnittes entwickeln sich zu ihrer ersten Hauptphase. Der schwere Artilleriekampf der Spitze gegen die gewaltige Front des feindlichen Gros plant sich von unseren Panzerkreuzern durch das vordere Geschwader von Schiff zu Schiff weiter fort, während das folgende Geschwader die nördlich stehende „Queen Elizabeth“-Division unter Feuer nimmt. Auf englischer Seite sind über 50 35-Zentimeter-Geschütze und je etwa 120 34,3- und

30,5-Zentimeter-Geschütze in voller Tätigkeit. An beiden Enden der englischen Hauptlinie, die sich aus drei Geschwadern zu je etwa acht Schiffen, also ungefähr 24 Großkampfschiffen zusammensetzt, stehen schnelle Divisionen, auf dem nördlichen Flügel drei Schlachtkreuzer des „Invisible“-Klasse, auf dem südlichen drei der „Royal Sovereign“-Klasse.

Unsere Panzerkreuzer und der vordere Teil unserer Linie verschwinden zeitweise in Wasserhüllen und Sprengewölken. Aber auch beim Feinde wird gute Wirkung beobachtet. Auf unseren Schiffen kommen alle Wunden zum Tragen. Besonders zwischen 8 Uhr 20 Minuten und 8 Uhr 30 Minuten werden viele Treffer, zum Teil von mächtigen Stichflammenerscheinungen und Explosionen begleitet, deutlich gesehen. Von mehreren Stellen wird einwandfrei beobachtet, daß 8 Uhr 30 Minuten ein Schiff der „Queen Elizabeth“-Klasse unter ganz ähnlichen Symptomen in die Luft steigt wie vorher „Queen Mary“. Ferner sinkt in dieser Phase der Schlachtkreuzer „Invisible“ schwer getroffen in die Tiefe. Ein Schiff der „Iron Duke“-Klasse hat schon vorher einen Torpedotreffer erhalten, ein der „Queen Elizabeth“-Klasse ist anscheinend in die Rudereinrichtung getroffen, es fährt einen Kreis, und seine Artillerie schweigt. Auf unserer Seite vermag von 8 Uhr 45 Minuten an der Panzerkreuzer „Lügow“ seinen Platz in der Linie nicht mehr zu behaupten. Nach wenigstens 15 schweren Treffern muß er Fahrt vermindern, bleibt aber bewegungs- und schwimmfähig und zieht sich aus dem Gefecht. Der Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte Vizeadmiral Hipper schickt sich in schwerem Feuer an Bord eines Torpedoboots auf einen anderen Panzerkreuzer um. Etwa um diese Zeit werden Teile unserer Flottillen auf das feindliche Gros zum Angriff gebracht und kommen gut zu Schuß. Detonationen werden gehört. Eine Flottille verliert ein Boot durch schweren Treffer. Ein feindlicher Zerstörer wird durch einen Torpedo getroffen, sinkend gesehen.

Abends nach 9 Uhr.

Nach diesem heftigen Stoß mitten in den überlegenen Feind hinein verlieren die Gegner einander in Rauch und Pulverqualm außer Sicht. Als das Artilleriegefecht dabei kurze Zeit vollkommen verstummt, steht der Flottillenchef alle zur Verfügung stehenden Kräfte zu einem neuen Stoß an.

Den Panzerkreuzern, die mit Flottillen-Geschwadern und Torpedobooten wieder an der Spitze stehen, schlägt bald nach 9 Uhr aus dem Dampfschleier erneut heftiges Feuer entgegen, das sich kurz darauf auch wieder auf die vordere Division des Spitzengeschwaders legt. Die Panzerkreuzer, die während der Umfassung des Admirals Hipper vorübergehend vom Kommandanten des „Derfflinger“ geführt werden, werfen sich jetzt mit rücksichtslosem Einsatz, höchste Fahrt laufend, zum Heranbringen der Torpedoboots auf die feindliche Linie. Ein dichter Geschosshagel überschüttet sie auf ihrem ganzen Wege vorwärts.

Der Sturm wird bis auf 6000 Meter herangetragen. Mehrere Flottillen brechen zum Torpedogeschütz vor und verschwinden bald in dichtem Qualm. Sie kommen zu Schuß und kehren, trotz schwerster Gegenwirkung, mit dem Verluste nur eines Bootes zu ihrem Geschwader zurück.

Der ersten Angriffswelle unserer Torpedoboots folgt wenig später eine zweite. Sie durchbricht die Qualmwolke und findet das feindliche Gros nicht mehr vor. Nur in nordöstlicher Richtung werden noch eine große Zahl kleiner Kreuzer und Zerstörer bemerkt. Auch als der Flottillenchef die Kampflinie etwa in gleicher Ordnung auf südlichem und südwestlichem Kurse, auf dem der Feind zuletzt gesehen worden ist, entwickelt und heranzieht, wird der Gegner nicht mehr angetroffen. Wohin er vor dem vorbereiteten dritten Stoß ausgewichen ist, kann nicht festgestellt werden.

Ende der Tagsschlacht.

Mit dem Verstummen der Geschütze um 9 Uhr 30 Minuten abends kann man die Tagsschlacht als beendet ansehen. Das materielle Ergebnis des dritten Abschnittes ist auf Seiten des Gegners der Verlust eines seiner neuesten Feindschiffe der „Queen Elizabeth“-Klasse, eines Schlachtkreuzers vom „Invisible“-Typ, dreier Panzerkreuzer — „Defence“, „Blad Prince“ und „Warrior“ — eines kleinen Kreuzers und von wenigstens zwei Zerstörern. Andere Schiffe, darunter eines der „Queen Elizabeth“-Klasse und das Schlachtschiff „Marborough“, zwei kleine Kreuzer und mehrere Zerstörer haben erhebliche Beschädigungen erlitten. Auf unserer Seite werden zwei Torpedoboots versenkt, „Wiesbaden“ bleibt auf dem Schlachtfeld liegen und sinkt später. Der Panzerkreuzer „Lügow“ wird geschwundensfähig. Schon nach dem lediglich materiellen Maßstabe gemessen, schließt dieser Hauptgefechtsabschnitt der Tagsschlacht mit einem vollen Erfolge unserer Waffen.

Nur noch einmal, von 10 Uhr 30 Minuten abends lebt in der späteren Dämmerung der Kampf für kurze Zeit wieder auf. Unsere Panzerkreuzer schießen in südlicher Richtung vier feindliche Großkampfschiffe, auf die sie sofort das Feuer eröffnen. Als zwei unserer Feindschiffgeschwader in das Artilleriegefecht eingreifen, dreht der Feind ab und verschwindet im Dunkel. Unsere älteren kleinen Kreuzer der IV. Aufklärungsgruppe geraten mit älteren feindlichen Panzerkreuzern in ein kurzes Feuergefecht, das im Dunkel abreiht. (Ein Schlachtartikel folgt.)

Eine Frage an England.

Berlin, 1. Juli.

Eine etwas indiscrete, aber sehr verständliche Frage wird von halboffiziöser Seite an die englische Seeresleitung gerichtet. Sie lautet:

Wo bleibt der Bericht Jellicoe's? Längige Krager über die Vorgänge in der Seeschlacht vor dem Skagerrak verdrängen die britische Regierung auf den Bericht Sir John Jellicoe's, der den Sieg der englischen Flotte beweisen werde. Ein Monat ist seit der Schlacht vergangen: wo ist der Bericht?

Die Frage schließt sich die Feststellung an: „Die Seeschlacht war eine Niederlage Englands.“ Das ist mit. Deshalb bleibt aus der Bericht Jellicoe's, der offenbar Unwahres nicht bekunden will und die Wahrheit nicht sagen soll, aus...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie der preussische Unterrichtsminister mitteilt, sind von jetzt an die Reifezeugnisse der Gymnasialkurse bei den höheren Mädchenschulen in Bayern (humanistische und reale Kurse) als gleichberechtigt mit den Reifezeugnissen der Studienanstalten in Preußen anzusehen. Demgegenüber gelten die Reifezeugnisse der Studienanstalten (Kurse der gymnasialen, realgymnasialen und Oberrealschulrichtung) in Preußen als gleichberechtigt im Königreich Bayern.

Frankreich.

* Die Verhandlungen zwischen der Schweiz und dem Vierverband sind nach einer Pariser Meldung vorläufig abgebrochen worden. Die vierstägigen Verhandlungen der Schweizer Delegierten in Paris führten zu keinem

Ergebnis, da der Vierverband jedes Entgegenkommen an die schweizerischen Wünsche ablehnte und an seinem früheren Standpunkt festhielt, also die vermehrte Ausfuhr schweizerischer Güter nach Deutschland mit der Blockade der Schweiz zu beantworten droht. Die Schweizer Abordnung hat Paris verlassen, wahrscheinlich werden aber neue Verhandlungen folgen und vermutlich wird eine neue schweizerische Delegation demnächst nach Paris reisen.

Amerika.

* Eine Erklärung über die Pariser Wirtschaftskonferenz soll nach einem Senatsbeschluss Präsident Wilson dem Parlament vorlegen. Man vermutet nämlich, daß die Abmachungen zwischen den verbündeten Mächten auf der Pariser Konferenz den wirtschaftlichen Interessen Amerikas schaden könnten, falls nicht Amerika beizeiten gesetzgeberische Schutzmaßnahmen treffe. Auch im Repräsentantenhaule ist bekanntlich schon darauf hingewiesen worden, daß die Pariser Wirtschaftskonferenz allem Anschein nach nicht nur Beschlüsse gegen die Interessen der Vierverbandsgegner, sondern auch gegen die Interessen der Neutralen gefaßt habe.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

< **Deßau**, 4. Juli. Das Kreiskomitee vom „Roten Kreuz“ für den Rheingaukreis hat in den letzten Tagen aus seinen Sammlungen 1500 Mark als Beitrag zur Mineralwasserversorgung unserer Truppen gespendet und für etwa 1000 Mark Zigarren, Zigaretten und Tabak als Liebesgaben an die Front geschickt. Wir versehen nicht, bei dieser Gelegenheit die Sammlungen des „Roten Kreuzes“ in unserem Kreise dem Wohlwollen der Bevölkerung auf das wärmste zu empfehlen.

* **Geisenheim**, 2. Juli. Am Samstag wurde Herr Ostermann von hier das Obst eines Birnbaumes gestohlen. Herr Ostermann beorderte sofort den Polizeihund der Wach- und Schließgesellschaft Vingen. Der Hund nahm am Tatort „Witterung“ und verfolgte die Spur bis zur Wohnung von 2 hiesigen Leuten, die jedoch leugneten. Dem Hund wurde nun „Witterung“ gegeben an der Stange, womit die Birnen heruntergeschlagen wurden. Die aufgenommene Spur führte zu einem Acker an der Geisenheimer Chaussee, wo 2 andere Leute beschäftigt waren. Diese gestanden den Diebstahl ein und beschuldigten die 2 zuerst festgestellten Leute der Mithäterchaft. Auch diese bequamen sich schließlich zum Eingeständnis.

* **Geisenheim**, 1. Juli. Mit dem gestrigen Tage hat Herr Hauptlehrer a. D. Wollstädt unsere Stadt verlassen, um nach Kaiserslautern überzusiedeln, wozu er durch Familienverhältnisse veranlaßt wurde. Während 34 Jahren seines Hierseins unterrichtete er 16 Jahre die obere Mädchenklasse und 15 Jahre die obere Knabenklasse und verbrachte die letzten 3 Jahre im wohlverdienten Ruhestand. Gleichzeitig verließ er die ganze Zeit seines Wirkens den Organisationsdienst, erstmals am Feste Peter und Paul 1883 und leitete auch den Gesangverein „Eintracht“ (Katholischer Kirchenchor). Bei der Feier seines 50jährigen Lehrerjubiläums im Jahre 1913 beschloß Herr Wollstädt sein lehrerreiches Wirken. Durch sein leutseliges und volkstümliches Auftreten hat er sich in der hiesigen Bürgererschaft allseits beliebt gemacht und besonders seine ehemaligen Schüler und Schüler werden ihres vereinigten Betates und Jugendberaters dankbar und ehrend gedenken. Möge dem greisen Schulmann in körperlicher und geistiger Frische ein noch recht langer Lebensabend beschieden sein!

* **Rüdesheim a. Rh.**, 3. Juli. Der Königl. Förster, Hegemeister Kraus in Forsthaus Kammerforst, in der Oberförsterei Rüdesheim, ist auf seinen Antrag zum 1. Juli d. Js. in den Ruhestand versetzt worden.

Zucker für Bienen.

Die Anmeldungen des Bedarfs an Bienenzucker müssen spätestens am 5. Juli den Anmeldestellen vorliegen. Die Anmeldung hat zu geschehen bei den Regierungsbezirk Wiesbaden an den Bienenzuchtverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden (Vorsitzender Herr Seminaroberlehrer Schäfer in Montabaur). Nach dem 5. nächsten Monats eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

* **Aus dem Rheingau**, 3. Juli. Die Vorschriften über Hauschlachtungen scheinen noch nicht hinreichend bekannt zu sein. Wir machen deshalb unsere Leser darauf aufmerksam, daß zwar das Hauschlachtungsverbot aufgehoben worden ist, daß jedoch sämtliche Hauschlachtungen der Genehmigung des Leiters des Kommunalverbandes (Vorsitzenden des Kreisamtschusses) bedürfen. Die Genehmigung wird selbstverständlich nicht unterschiedslos erteilt, sondern es wird die Sachlage im einzelnen Falle genau geprüft. Das aus Hauschlachtungen gewonnene Fleisch darf nur unentgeltlich oder nur an Personen abgegeben werden, die zum Haushalte des Schlachters gehören oder in seinem Dienste stehen. Es darf also z. B. ein Gastwirt nicht aus seiner Hauschlachtung Fleischwaren an seine Gäste abgeben. Das Fleisch aus unerlaubten Hauschlachtungen verfällt dem Kreise, ohne daß ein Entgelt dafür gezahlt wird. Diese unausbleibliche Folge hat in den letzten Tagen einen Besitzer im Kreise getroffen, der ohne Einwilligung der Genehmigung ein Schwein geschlachtet hat. Ein Abweichen von diesem Verfahren ist gänzlich ausgeschlossen, da die Vorschrift Ausnahmen nicht gestattet.

* **Aus dem Rheingau**, 4. Juli. Die Geschäftsleitung der Volkspresse für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen hat den mit der Durchführung der Sammlung beteiligten Stellen noch folgendes mitgeteilt: Wir gestatten uns nochmals darauf hinzuweisen, daß die Not unserer Gefangenen eine außerordentlich große ist. Es ist verständlich, daß die Kriegs- und Zivilgefangenen infolge der langen Dauer des Krieges körperlich und seelisch immer mehr herunterkommen und es ist die vornehmste Pflicht der Heimat, für diese ärmsten weitgehendst zu sorgen. Es muß jetzt schon Vorsorge getroffen werden, um unsere in Ausland befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen für den Winter mit der nötigen Bekleidung zu versorgen, es muß dafür Sorge getragen werden, daß die jetzt infolge der deutschen Gegenmaßnahmen endlich aus Nordafrika nach dem kontinentalen Frankreich überführten Gefangenen durch Zulieferung und Bekleidung wieder gekleidet und voller Gesundheit zugeführt werden, damit sie einst als brauchbare Mitglieder unserer Volkswirtschaft in die Heimat, in den Schoß ihrer

Familie zurückkehren können. Auch noch andere große Aufgaben harrten der Lösung. Durch Abmachung mit neutralen Stellen wird es möglich werden, die Gelder bzw. die zur Schonung unserer Vorräte im neutralen Ausland angeschafften Viebesgaben auf sicherem Wege und unter sicherer Begleitung in die Hände der Gefangenen gelangen zu lassen. Wie wir schon wiederholt mitteilen und wie aus Vorstehendem ersichtlich, sind außerordentlich große Beträge erforderlich und wir richten daher an Sie nochmals die dringende Bitte, der Sammlung Ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Insbesondere müssen die wohlhabenden Kreise der Bevölkerung auf das Vorstehende aufmerksam gemacht werden, damit sie sich zur Vergabe namhafter Beträge entschließen, sobald eine recht große Summe zusammenkommt, eine Summe, die es ermöglicht, eine planmäßige und dauernde Versorgung unserer Gefangenen herbeizuführen. Da die Gabe allen notleidenden gefangenen Deutschen zugute kommt, gleichgültig, aus welchen Gauen sie stammen, so werden naturgemäß auch die Angehörigen Ihres Bezirks an dieser Spende teilnehmen. Sie sollen dann, heimgekehrt, dankbar berichten, wie sehr ihnen die Gabe der Heimat wohlgetan hat. Hoffentlich hat die Bekanntgabe dieser Botschaft den Erfolg, daß die Sammlung auch im Rheingaukreise ein recht ansehnliches Ergebnis aufweist. Es ist Pflicht der Daheimgebliebenen, zur Erleichterung des Loses der Gefangenen alles zu tun, was in ihren Kräften steht.

*** Langenschwalbach, 2. Juli.** Das Landratsamt erhält in den ersten Tagen aus der Schweiz 29 Ziegen. Der Preis beträgt 100 Mark für das Stück. In Notfällen werden Beihilfen zum Erwerb gegeben.

*** Seidesheim, 3. Juli.** Zwei Frankfurter Händler, denen wegen wucherischer Preistreiberien von den Kreisämtern Mainz und Bingen verboten wurde, in Hessen Obst und Gemüse zu kaufen, hatten auf dem hiesigen Markt Arbeiterinnen mit dem Ankauf von Gemüse zu hohen Preisen und zum Transport desselben nach Frankfurt beauftragt. Gegen die Händler, die Aufkäufer und die Verkäufer ist von der Gendarmerie Strafanzeige erhoben worden.

*** Soffenheim, 2. Juli.** In der Freitagsnacht wurden dem Arbeiter Gärtner vier Gänse gestohlen und im Stalle des Kaufmanns Fay ein Schwein abgeschlachtet. Als der Dieb ein zweites Schwein abschlachten wollte, überraschte man ihn. Leider konnte er nicht ergriffen werden.

*** Kastellum (Hundrück), 2. Juli.** Eine 64 Jahre alte Einwohnerin von hier hat sich in einem Anfall von Schwermut in einen Brunnen gestürzt. Die Leiche konnte erst nach längerem Suchen herausgeschafft werden.

*** Chemnitz, 3. Juli.** In den letzten Tagen sind hier 10 000 Zentner ungarische Frühkartoffeln eingetroffen. Insgesamt hat die Stadt Chemnitz Lieferungen auf 50 000 Zentner ungarische Frühkartoffeln abgeschlossen.

*** Badenhausen, 3. Juli.** Der Oberheizer Krapp vom Schlachtschiff „Kaiser“, der seiner in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erlittenen Verwundung erlegen ist, wurde auf dem hiesigen Friedhof unter großer Beteiligung beerdigt.

*** Saarbrücken, 3. Juli.** Eine Reihe Geschäftsleute aus Saarbrücken und Umgegend sind wegen Kettenhandels mit hohen Strafen belegt worden. In sinnloser Weise wurde die Ware von einer Hand zur anderen geschoben, jeder Zwischenmann bereicherte sich.

*** Amsbach.** Als Mörder der Spezerelhändlerin Bösch wurde der erst 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Emil Böschle von Wiesensteig (Württemberg) verhaftet. Er ist gefählig und will von einem anderen Verurteilten, der ebenfalls festgenommen worden ist, zu der Tat angestiftet worden sein.

*** Friedrichshausen (Kr. Frankenberg).** Der 17jährige Wilhelm Lauer wurde auf dem Felde vom Blitze getötet.

*** Kriegsfangplattten.** Die Wiener sind auf den hübschen Einfall gekommen, für ein nach dem Kriege einzurichtendes „Museum des Weltkrieges“ schon jetzt die Stimmen der führenden Männer phonographisch aufzunehmen. Dieser Tage wurden Kaiser Franz Josef die Schallplatten mit seiner eigenen Stimme und denen der Kaiserin, des kaiserlichen Erbprinzen, des kaiserlichen Erbprinzen und der Kaiserin Marie Theresia vorgeführt. Die Aufnahmen waren vorzüglich gelungen und fanden den Beifall des Kaisers.

*** Reisen zu Kriegsgefangenen in der Schweiz.** Nach Mitteilung von deutschen, in der Schweiz internierten Kriegsgefangenen werden ihren Angehörigen, wenn sie zu ihrem Besuch nach der Schweiz reisen wollen, in den Heimorten vielfach Schwierigkeiten bereitet. Deshalb wird darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Internierten diese jederzeit besuchen können. Als Ausweis für die Reise ist ein Auslandspaß erforderlich und genügend. Die Angehörigen (Eltern, Geschwister, Ehefrau und Verlobte) der Internierten werden auf den deutschen Bahnen zum halben Fahrpreis befördert. Auch entferntere Verwandte erlangen diese Fahrpreismäßigung, wenn ihr Ausweis die politische Verweisung enthält, daß die nächsten Angehörigen nicht mehr leben, oder aus Alters-, Gesundheits- oder ähnlichen Rücksichten nicht reisefähig sind.

Mit froher und stolzer Genugtuung können wir feststellen, daß der Ruf zur „Volkspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen“ in ganz Deutschland tiefes Verständnis gefunden hat. Angesichts der Bedeutsamkeit und Dringlichkeit dieser Sammlung hat, wie schon mitgeteilt wurde, Ihre Majestät die Kaiserin selbst das Protektorat über die neue Volkspende übernommen, während für die einzelnen Bundesstaaten jeweils ein Mitglied des regierenden Hauses, für die Hansestädte die regierenden Bürgermeister und für Elsaß-Lothringen der Herr Stadthalter die Spende in gleicher Weise unter ihren Schutz gestellt haben. Im Anschluß daran haben sich überall im Deutschen Reich lokale Ausschüsse gebildet, welche sich den notwendigen Vorarbeiten energisch und umsichtig widmen. Jeder Deutsche, der sich des sicheren Schutzes in der Heimat erfreuen darf, ist sich bewußt geworden, daß es eine seiner vornehmsten Pflichten ist, auch für unsere in der Fremde weilenden Gefangenen Sorge zu tragen; für die Tausende, die mit härmlichem und todesmutigem Willen dem Feinde die Stirn boten und ihre Tapferkeit mit dem schweren Opfer ihrer Freiheit büßen mußten, als sie in feindliche Gefangenschaft gerieten. Und nicht minder galt dies für die anderen

Tausende, die bei Ausbruch des Krieges noch im Feindesland lebten und nicht mehr in die Heimat eilen konnten, um für ihr Vaterland zu kämpfen; sie teilen nun das harte Schicksal der Uebrigen. Eine beträchtliche Zahl dieser Aermsten lebt nun schon seit über zwanzig Monaten fern von der Heimat, losgelöst von Frau und Kind und Eltern, von Haus und Hof, vielfach von jeder Nachricht über das Schicksal des Vaterlandes, und oft genug wird ihnen ihr schweres Leid durch harte Arbeit, mangelhafte Ernährung und Bekleidung und durch rücksichtslos ja grausame Behandlung noch furchtbarer gemacht. Man werde sich nur klar darüber, unter wie entsetzlicher körperlicher und seelischer Not die deutschen Gefangenen in den Eisfeldern Sibiriens oder in den Sandwüsten Nordafrikas zu leiden haben. Aber auch da, wo sie verhältnismäßig besser behandelt oder ernährt werden, haben sie schwer an Leid und Sorge zu tragen.

Der Hauptausfluß der Volkspende wird vor allem dafür sorgen, daß die Liebesgaben, die aus den ihm zufließenden Geldspenden angeschafft werden, auch tatsächlich in den Besitz der Gefangenen gelangen. Der Versand dieser Gaben wird auf sicherem Wege unter Beihilfe und Aufsicht von Vertrauensmännern aus neutralen Staaten erfolgen, so daß zuverlässig damit gerechnet werden darf, daß die Liebesgaben zum Besten unserer notleidenden Volksgenossen auch wirklich ihrer richtigen Bestimmung zugeführt werden. Zur Lösung aller dieser Aufgaben sind natürlich außerordentlich große Summen erforderlich, man denke neben anderem vornehmlich an die Versorgung der in Rußland befindlichen Gefangenen mit warmer Winterkleidung und an die notwendige Nahrung und die Medikamente für unsere durch den langen Aufenthalt in Klima geschwächten deutschen Brüder. Jeder einzelne möge sich das vor Augen halten, wenn er erwägt, wie hoch er seine Spende bemessen will. Und er möge dabei auch nie vergessen, wie wenig, wie unendlich wenig die kleinen Unbequemlichkeiten und Sorgen, die der Krieg uns, die wir auf heimatischer Scholle sitzen, bringt, angesichts der Leiden jener opferfreudigen und unglücklichen Gefangenen zu bedeuten haben. Jeder Deutsche betrachte es daher als seine Ehrenpflicht, zu dieser Volkspende das Seine beizutragen. Keiner sage: Es ist zu viel, denn keine Gabe ist groß genug. Und keiner sage: Was ich geben kann, ist zu wenig — auch das kleinste Scherlein ist willkommen, und viele Wenig machen ein Viel!

So möge dann die deutsche Volkspende den reichsten Erfolg bringen, damit die Gefangenen sich auch in der Ferne bewußt bleiben, wie man im Vaterlande in Treue ihrer gedenkt, und daß sie, wenn sie einst die Heimat wiedersehen, allen danken dürfen, die in Liebe für sie sorgten. Da unter den Gefangenen jeder Notleidende bedacht wird, der ein Deutscher ist, so werden auch die aus unserem Bezirk stammenden Gefangenen unter den Beschenkten sein.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrict.

Rheinbadeanstalt Destrict.
Wasserwärme 19° C.

Öffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserem Genossenschaftsregister bei dem **Niederrheinischer Winzerverein E. G. m. u. H.** ist an Stelle des **Jakob Albus** und des **Karl Gundlich 1.**, **Jakob Kram 1.** und **Johann Mondani** in den Vorstand gewählt worden.

Elftville, den 25. Juni 1916.

Königliches Amtsgericht.

Zur Einmachzeit

empfehle mein bewährtes

Obst- und Gemüse-Dörr- und Einmachbuch.

Su beziehen durch die **Exped. d. Rheing. Bürgerfreund** sowie durch mich gegen Voreinsendung von 85 Pfg. Obst- und Weinbau-Insp. **Schilling** Weisenheim a. Rh.

Mittwoch, den 5. Juli, erhalte ich eine größere Sendung prima

Holsteiner Ferkel.

Verkauf zu sehr billigen Preisen.

Arthur Ballgarten, Winkel,
Telephon Nr. 25.

Niederländer Dampfschiffahrt.

Fahrplan vom 1. Juni.

	ab	7.00	7.00	7.20	7.40
Mainz	ab	7.00	7.00	7.20	7.40
Biebrich (Wiesbad.)	ab	7.20	7.17	9.35	4.25
Elftville	ab	7.45	7.45	10.00	4.50
Oestrich-Winkel	ab	8.05	8.10	10.20	5.10
Geisenheim	ab	8.15	8.30	10.30	5.20
Rüdesheim	ab	8.30	8.45	10.50	5.35
Bingen	ab	9.00	9.30	11.05	5.55
Bingen	ab	7.25	7.30	9.55	7.10
Rüdesheim	ab	1.35	3.45	4.05	7.20
Geisenheim	ab	1.50	4.02	4.20	7.35
Oestrich-Winkel	ab	2.10	4.25	4.40	7.55
Elftville	ab	2.45	5.00	5.15	8.30
Biebrich (Wiesbad.)	ab	3.20	5.40	5.50	9.05
Mainz	ab	3.45	6.35	6.10	9.25

§ Nur Sonntags vom 1. Juni bis 10. September einschl.

* Vom Juni bis Oktober jeden Mittwoch und Donnerstag.

† Täglich vom 1. Juni bis 10. September einschl.

Kellerbuch A

für Weingutsbesitzer u. Winzer, gebunden und ungebunden, liefert die Buchdruckerei des

Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Elftville.

Die gesetzlich vorgeschriebene

Inventur

ist beendet Laut Gesetz dürfen bis 1. August nur 20 Prozent vom Inventurbestand verkauft werden.

Mein Lager in Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung,

Sommer- und Winterware, ist noch in großer Auswahl vorhanden, sodaß ich meine gesamte Kundschaft vollkommen befriedigen kann. Alle teils vor Kriegsausbruch, teils kurz nach Kriegsausbruch noch zu den

billigen Friedenspreisen

eingekauften Waren verkaufe ich im Interesse meiner geehrten Kundschaft

zu besonders vorteilhaften Preisen.

Es lohnt sich jeder Gang und jede Fahrt zu meinem Geschäfte, da ich auch in

Schuhwaren

für jeden Beruf und jeden Stand große Auswahl habe.

J. Drachmann,

Wiesbaden, Neugasse 22,

parterre und 1. Stock.

Militärfr. J. Mann
sucht Stelle als Kontorist.
Kenntnis in sämtl. Büroarb.
Stenogr. u. Schreibm. Eintritt
sofort. Off. an d. Verl. d. Btg.

Kellerarbeiter

tüchtig, nüchtern und ehrlich
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Su. erfragen in der Exped.
ds. Bl.

Ein älteres Mädchen oder Frau
wird in einen kleinen Haushalt so-
fort gesucht. Su. erfr. i. d. Exped.

Schwarze

Johannisbeeren

hat abzugeben

Winkel, Hauptstraße 57.

Verloren

wurde am Sonntag von der
Dampfschiffanbestelle in Destrict
den Rhein entlang bis Mittel-
heim eine **goldene Brosche**.
Abzugeben gegen Belohnung
im Verlag d. Btg.

Die Holzteile einer
schweren Dudenkeller
sind preiswert zu ver-
kaufen.

Näheres bei

Johann Geinr. Kunz,
Destrict, Marktstraße 15.

300 Korbflaschen

à 5 Liter

mit Uebertorb, neu, abzugeben.

Frings, Elftville, Tel. 167.

Ein 12 Monate alter
Buchfalle
und ein 12 Monate alter
Buchtrind
zu verkaufen bei
Konstantin Gundlich,
Destrict.